Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 50

Artikel: Letzte Worte
Autor: Lembke, Robert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-616741

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

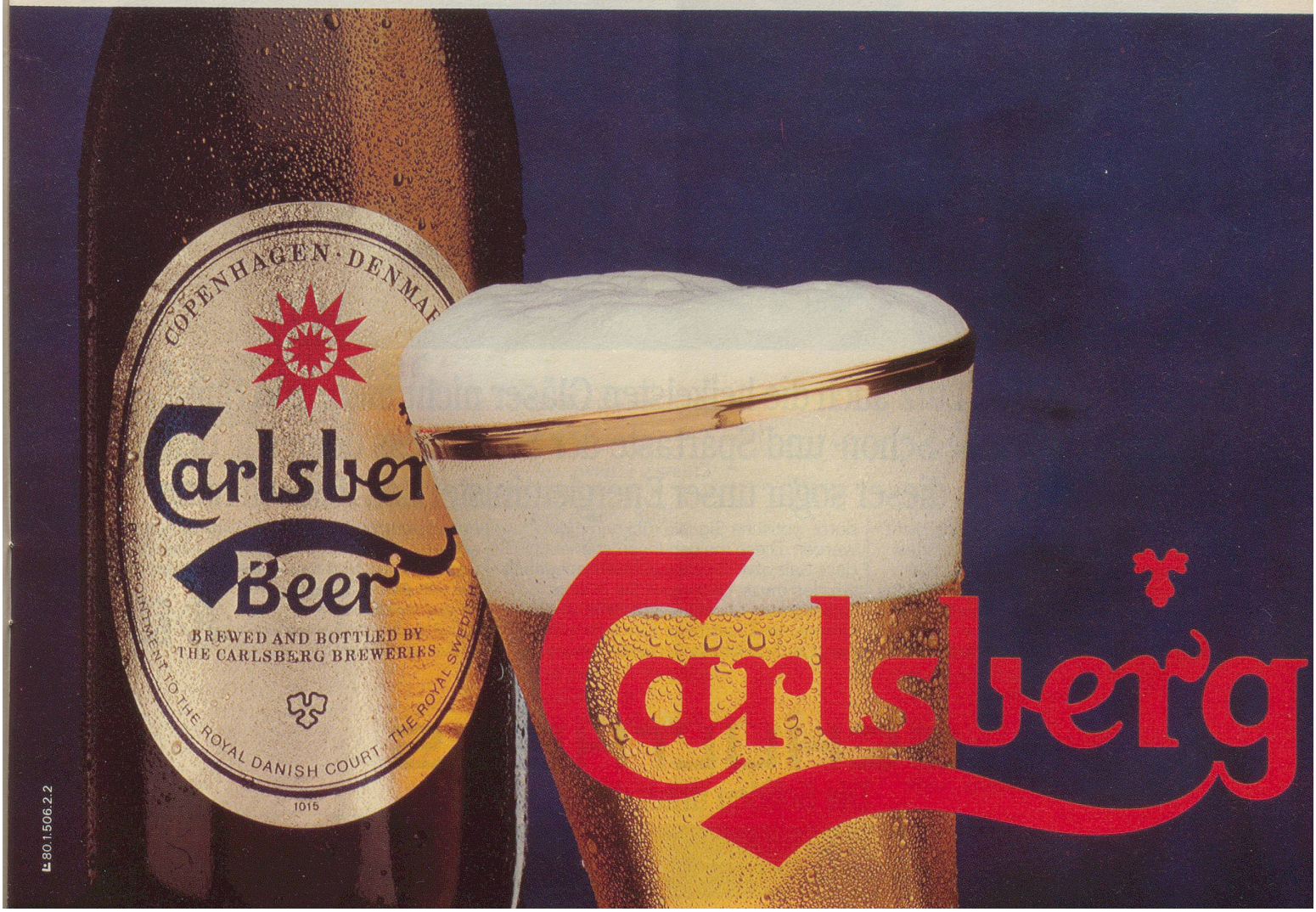
ROBERT LEMBKE

Letzte Worte

Immer wenn ich mir das Rauchen abgewöhne, beschäftige ich mich mit Dingen, die mir das Vergnügen an einem Rückfall verderben sollen. Ich entwerfe einen hübschen Grabstein, formuliere Inschriften und Todesanzeigen, verfasse Nachrufe auf mich selbst – sicher ist sicher – und versuche nur mir passende «letzte Worte» einzuprägen.

In der Schule hat man ja eigentlich mit dem Lernen von Geburts- und Sterbedaten genug zu tun; vor allem die Sterbedaten von Helden, die erschreckend oft mit dem Datum einer Heldentat zusammenfallen, wurden dringend gefordert. Dass ein Held beim Sterben etwas anderes als «au» sagen würde, wäre mir nie in den Sinn gekommen, wenn nicht unser Deutschprofessor ein verhinderter Historiker und auf «letzte Worte» spezialisiert gewesen wäre.

Von «mehr Licht» bis zu «der Freiheit eine Gasse» habe ich alle historisch belegten oder jedenfalls nicht widerlegten Abschiedsworte grosser Persönlichkeiten in irgendeiner Schublade meines Gedächtnisses gespeichert. Leider ist das für meine Bemühungen in eigener Sache eher ein Handicap, weil man natürlich nicht einfach nachplappern, auf der anderen Seite aber auch nicht völlig abfallen möchte.

So etwas Richtiges habe ich noch nicht gefunden. Dabei fallen mir für andere ganz brauchbare Sachen ein. So etwa für den Nachtwächter einer Bank: «Ist hier jemand?» Oder für einen Motorradfahrer: «Diese Kurve kann man ruhig schneiden.» Oder für einen Matrosen: «Das Ding sieht aus wie eine Mine.» Oder für den Ehemann einer Giftmörderin: «Der Tee schmeckt heute aber komisch.» Oder für einen Pilzsammler: «Selbstgesammelte sind die besten.» Oder für einen Staatsmann, der im offenen Auto durch die Strassen fährt: «Die Leute sind ja wild begeistert.»

Wie gesagt: für andere – si, für mich – no. Vielleicht bin ich da zu anspruchsvoll. Es soll ja nicht nur gut, sogar bemerkenswert sein, es muss auch zu möglichst vielen Todesursachen passen – vom Raucherbein bis zur Alkoholvergiftung. Bis mir etwas Richtiges einfällt, habe ich eine Notlösung in Vorrat, die eigentlich immer passt und bei der sich auch möglichst viele angesprochen fühlen können. Es ist nur ein Wort und heisst: «Danke.»